



Preis: 2 Hlr. 12 Gr. Einmalige Anzeigen 1/2 Gr. Fortsetzung 1/4 Gr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 466. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 5. Oktober 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 4. Okt. Die heutige „Times“ sagt in Bezug auf die Gerüchte, daß Preußen Frankreich sich nähern werde, unter Anderem: Die Interessen Preußens und Englands sind identisch; die Interessen Preußens fordern stärker eine englische Allianz. Würde Preußen angegriffen, was täglich wahrscheinlich werde, so würden die englischen Flotten ihm Dienste leisten. Hören wir daher mit Ruhe auf das Gerücht von einem französisch-preussischen Bündnisse. Der Geist des preussischen Volkes sollte davor zurückbeugen. Preußen sollte intim mit England, Oesterreich, Rußland, Italien und Spanien werden, aber nicht das Bündniß einer Nation suchen, von welcher es Gefahren erwartet. Solches Bündniß giebt keine Sicherheit gegen einen Angriff. Frankreich würde die deutschen Kleinstaaten Preußen entfremden und würde dadurch das Unglück von 1806 wieder hervorgerufen werden.

Paris, 3. Okt. Eine heute unter dem Titel: „Der Rhein und die Weichsel“ erscheinende Broschüre sucht die Befürchtungen Deutschlands vor Gefahren, welche dem Rhein drohen, zu bekämpfen. Flüsse, macht sie geltend, seien keine natürlichen Grenzen. Frankreich beanspruche nicht das linke Rheinufer zurückzuhalten, es mache nur auf Landau, Saarlouis und auf eine Rectifikation der pfälzischen Grenze Anspruch. Die Broschüre ertheilt ferner Deutschland den Rath, die Bildung eines selbständigen Reiches an der Weichsel zu begünstigen, als Schutzwehr gegen künftige Uebergriffe Rußlands.

London, 3. Okt. „The Express“ enthält einen authentischen Bericht über einen zwischen französischen Soldaten und Bourbonisten stattgehabten Conflict. Erstere wollten bei Veroli einen für Chiavoni bestimmten Waffen- und Geldtransport verhindern. Ein französischer Soldat wurde getödtet und der Anführer der bourbonischen Bande verhaftet.

London, 4. Okt. Die heutigen Journale veröffentlichen einen Brief aus dem Süden Amerikas vom 6. Sept., nach welchem der separatistischen Regierung 1 Mill. Ballen Baumwolle zur Deckung der Anleihe übergeben worden sei. Die Baumwollen-Ernte hatte begonnen. Die Pflanzern wollen die Aufhebung der Blockade abwarten.

Kopenhagen, 3. Okt. Die Bankpräsidenten wählten Joeben an Stelle des verstorbenen H. B. Hansen dessen Bruder, den Etatsrath Andreas Hansen von der Firma A. N. Hansen u. Co., zum Direktor der Nationalbank. Die Dividende für die Aktien der Nationalbank ist auf 5 1/2 % für das verfloßene Jahr festgesetzt.

Turin, 2. Okt. Die „Nazione“ bringt einen Brief aus Rom vom 28ten Sept., welcher meldet, daß in Civita Vecchia, Jumiocino und Porto d'Anzo „Räuber-Expeditionen“ ausgerüstet würden, während zugleich eben solche von Malta und Maricelle abgehen sollen.

Turin, 3. Okt. Es ist falsch, daß der Prinz von Carignan den König bei der königsberger Krönung repräsentiren wird. Aus Sicilien meldet man, daß der Jahrestag der Schlacht von Volturno mit Enthusiasmus gefeiert ward. In Palermo ist die beabsichtigte röm. Demonstration gescheitert.

Madrid, 2. Okt. Die „Correspondencia“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die merikanische Expedition nicht aufgeschoben worden sei; vielmehr würden die Vorbereitungen zu derselben mit großer Energie fortgesetzt, und die Expedition würde abgehen, unbeschadet der Cooperation, zu welcher sich England und Frankreich etwa noch entschließen würden.

Nagusa, 4. Okt. Vorgestern wurde Bivio bei Trebigne von 300 Zubaner-Insurgenten angegriffen. Die Garnison und die Bewohner von Trebigne eilten herbei. Die Insurgenten zogen sich mit Wegnahme von Vieh zurück. Tütscherle hatte man 5 Tödtete und 5 Verwundete.

Bern, 4. Okt. Der Staatsrath in Genf hat dem Bundesrath den Schlussbericht über die Grenzconflikte eingesandt und verlangt, daß der Bundesrath auf diplomatischem Wege Genugthuung für den die genfer Zustände behandelnden Artikel des „Constitutionnel“ verlange.

Athen, 28. Sept. Vorgestern wurden von der Polizei Maueranschläge abgenommen, welche Drohungen enthielten im Falle der König ohne Thronfolger und ohne den Entschluß der unmittelbaren Errichtung der Nationalgarde heimzubreuen würde. Dasselbe geschah in Nauplia.

Konstantinopel, 28. Sept. General della Rocca überbringt dem Sultan den Annunziat-Orden. Der Sultan empfing die Abgesandten des Khans von Khiva. Siebzehn neue Polizei-Regimenter werden errichtet. Der Pascha von Tunis kommt nicht selbst nach Konstantinopel, sondern schickt seinen ersten Minister Haidredin Pascha. Morgen soll die dritte Konferenz der Gesandten wegen der Donaufürstenthümer-Angelegenheit stattfinden. Der Adjutant Omer Pascha's ist mit wichtigen Depeschen eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Okt. Die Pforte willigt in Aufhebung der Blockade von Montenegro, wenn der Fürst und die Senatoren die Verpflichtung, das Territorium der Pforte zu respectiren, unterzeichnen.

Smirna, 27. Sept. Gestern hat hier eine ziemlich heftige Erderschütterung stattgefunden. Mehrere hier befindliche Kirchen wurden wegen Unordnungen verhaftet.

Bombay, 12. Sept. Der Generalgouverneur begiebt sich nach den Nordwestprovinzen, hierauf nach Rangun und kehrt nach Calcutta zurück, um die Ankunft Lord Elgins abzuwarten. Die Eingebornen Calcutta's hielten ein Meeting, um Beschwerden über die Oberichter dem indischen Staatssekretär vorzulegen. Ein Erdbeben und Hagelsturm in Venetia zerstörte mehrere hundert Häuser und begrub 2-300 Menschen unter den Trümmern. In Kandahar sterben täglich 6-700 Menschen an der Cholera.

Preußen.

Berlin, 4. Okt. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem Prinzen Oskar von Schweden den schwarzen Adlerorden zu verleihen. Se. Maj. d. König haben allergnädigst geruht: dem Oberfeuer-Inspektor, Steuer-Rathe Troppaneger in Burg bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Geheimere Rechnungsrath, und dem Kreissteuer-Einnehmer Pentkitt zu Allenstein, bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, den Charakter als Rechnungsrath, sowie dem Ober-Berg-Amts-Sekretär Nehmiz zu Halle a. S. den Charakter als Vergrath zu verleihen.

An der Königsbergischen Realschule zu Berlin ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Laffon zum Oberlehrer genehmigt worden. An der Realschule zu Posen ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Magener zum Oberlehrer genehmigt worden. Die Berufung des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Neustettin, Dr. Frank, in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Pyritz, ist genehmigt worden. (St.-A.)

[Errichtung von Tages-Schnellzügen.] Zur Erleichterung der Verbindung zwischen Berlin und Königsberg i. Pr. vor und nach den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg werden während dieser Zeit und zwar vom 11. bis einschließlich 15. d. M. in der Richtung von Berlin nach Königsberg, und vom 19. bis einschließlich 23. d. in der Richtung von Königsberg nach Berlin, zwischen beiden Städten außer den fahrplanmäßigen Zügen besondere Tages-Schnellzüge cursiren, welche um 7 Uhr 10 Minuten, resp. um 7 Uhr Morgens abgelaufen werden und nach 14 1/2 stündiger Fahrt am Ziele eintreffen.

Berlin, 4. Okt. [Staatsrath Zimmermann.] Die preussischen Kanonenboote. In einer Correspondenz der „Köln. Ztg.“ wird bemerkt: Der Staatsrath Zimmermann begiebt sich, wie man hört, nach Bremen, um für Hannover's Anerbieten weiter zu wirken. Die an die Hansestädte gerichtete hannoversche Note verwarft sich dagegen, daß sich Hannover bei der Flotten-Angelegenheit außer-

halb des Bundes stellen wolle. Es wolle solchen außerhalb des Bundes stehenden Bestrebungen vielmehr entgegenreten. Diese Andeutung ist nun einerseits unmotiviert, indem Preußen bekanntlich die Leistungen der kleinen Staaten, welche diese nicht aufbringen könnten, wie schon bemerkt, ebenfalls dem Bunde zuweisen wollte. Von anderer Seite ist es bezeichnend, daß Preußen in seiner Note vom Juli den Hansestädten gerathen hatte, vorerst selbst Hand ans Werk anzulegen, die preussische Unterstützung und Hilfe ward dabei zugesichert, Hannover werde sich dann schon veranlaßt sehen, sich anzuschließen. Dieses ist denn nun auch geschehen, wenn auch der hannoverschen Note nach zu urtheilen, nicht gerade im preußen-freundlichen Sinne. Es wäre übrigens zu wünschen, daß die hannoversche Note veröffentlicht würde. — Die preussischen Kanonenboote haben den läbeder Hafen vorgestern Morgen wieder verlassen, nachdem sie, wie man den „Hamburger Nachrichten“ schreibt, während ihres dreitägigen Aufenthaltes der Gegenstand des ganz besonderen Interesses der dortigen Bevölkerung gewesen sind und den ganzen Tag voll von Besuchern waren, welche die liebenswürdigste Bereitwilligkeit in Beantwortung aller Fragen über Einrichtung u. dergl. m. von Seiten der Besatzung fanden. Andererseits bemühte man sich aber auch, den bewährten Ruf lübbischer Hospitalität an der Besatzung zu bewahren, und insbesondere fehlte es nicht an Feten für die Herren Offiziere der Flotte. Vorgestern Morgen hatten die Kanonenboote auf ihrer Fahrt bis Travemünde ein zahlreiches Geleite, unter anderen fuhr die Handelskammer in Vertretung der Kaufmannschaft auf ihrem Dampfboote, unter Musikbegleitung, mit der Flottille und bewirthete deren Offiziere dort nochmals zum Abschiede mit einem Dejeuner, welches sich unter allgemeiner froher Stimmung weit aus dem Diner ausdehnte.

Königsberg, 2. Okt. [Zu der bevorstehenden Krönung.] Vorgestern kamen, wie man der „P. Litt. Ztg.“ schreibt, von Berlin bereits Hofbeamte hierher, sowie große Transporte von vergoldeten mit rothem Sammet überzogenen Möbeln; die goldenen Kandelaber zeichneten sich durch großen Reichtum und Geschmack aus. Für den Moskoviteraal, der jetzt mit seinen auch mit Gold überladenen Säulen, Thüren, Balken einen majestätischen Anblick gewährt, kamen 265 Fuß lange, 57 Fuß breite Leinen-Teppiche an, bestimmt als Fußdecke für denselben und versehen mit Holztäfelung darstellenden Malereien. Bei der großen Zahl von Krönungsgästen hat man sich, der „K. P. Ztg.“ zufolge, außer den Zimmern im Schloß, nach andern Räumlichkeiten umsehen müssen zur königlichen Bewirthung der Gäste, unter anderen werden dazu die Säle der Todtenkopf-Loge zur Disposition gestellt. Die circa 1000 Soldaten, welche von allen Truppentheilen zur Krönung herkommen, sollen in der Festungs-Kaserne untergebracht, die hiesigen Kasernen-Mannschaften anderweitig placirt werden. Die königlichen Pferde kommen nach dem Marstall, der dem Schloß gegenüberliegenden Kürassier-Kaserne. Nicht nur das Schwurgerichts- und andere königl. Gebäude, auch die Zimmer der Kriminal-Deputation des Stadtgerichts hinter dem Theater (früher Gefängniß-Lokale für wegen Preßvergehen Verurtheilte), sollen für Gäste als Logis zur Disposition gestellt werden. Der Theil des Grezlerhauses auf Königsberg, welcher vor dem neuen Hermannschen Hause steht, wo der Prinz von Baden logiren soll, wird jetzt abgebrochen. — Die Hausbewohner der Schmiede-, Alst. Langgasse, aigirt über die projektierte Verlegung der Fahrstraße für den königl. Festzug am 14. Okt., jollen höheren Orts petitionirt haben, die alte Fahrstraße beizubehalten. — Die Direction der Dsbahn hat auf die von hier ausgegangene Anfrage genehmigt, daß das Eisenbahn-Empfangsgebäude bei der in den Festtagen stattfindenden Illumination durch 9000 Flammen, welche durch Lampen hergestellt werden sollen, beleuchtet werde.

Deutschland.

München, 1. Okt. [Der König von Griechenland] wurde, dem „N. C.“ zufolge, bei der heute Nachmittags erfolgten Ankunft im Bahnhofe von König Ludwig und den hier lebenden Griechen, an deren Spitze sich der griechische Gesandte befand, empfangen. Bei der Ankunft des Zuges riefen die Griechen ihrem Monarchen die herzlichsten Zurufe entgegen.

Schwerin, 3. Okt. [Verwundung des Großherzogs.] Die heute ausgegebene Nummer des „Regierungsblattes“ bringt folgende Nachricht: „Se. königl. Hoh. der Großherzog hat gestern durch einen unglücklichen Zufall auf der Jagd einen Schuß durch den Oberschenkel erhalten. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wunde ungefährlich ist und eine Knochenverletzung nicht stattgefunden hat, mithin ein günstiger Verlauf der Heilung in Aussicht steht. Auf allerhöchsten Befehl wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht.“ Schwerin, am 3. Oktober 1861.

Der „Norddeutsche Correspondent“ fügt Vorstehendem Folgendes in einem Extrablatt hinzu:

„Se. k. H. der Großherzog hatte mit SS. k. H. dem Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Friedrich von Hessen vom Jagdschloß Friedrichsmoor gejagt. Nachdem die Prinzen sich schon von dem Großherzoge getrennt hatten, um nach Jasmund abzugeben, wurde auf der Rückkehr nach Schwerin noch im Buchholze mit einem Schweißhunde auf einen Hirsch gejagt, und hierbei trug sich der beklagenswerthe Unfall zu, daß von mehreren fallenden Schüssen der eine Se. k. H. den Großherzog traf. Durch den reitenden Boten, welcher, um einen bequemen Wagen, sowie ärztliche Hilfe nach dem Buchholze zu requiriren, eilends hier eintraf, verbreitete sich das Gerücht von einem vorgekommenen Unfall der größten Beunruhigung Aller, die es vernahmen. Gegen 7 Uhr traf Se. königl. Hohheit auf dem hiesigen Schloße ein, und die genaueren Angaben, die nunmehr nach und nach in weitere Kreise drangen, waren glücklicherweise geeignet, schwere Befürchtungen in Bezug auf Leben und Gesundheit des geliebten Herrn zu entfernen. Man vernahm, daß die Wunde eine reine Fleischwunde sei, und daß eine Verletzung der Knochenhaut oder des Knochens nicht stattgefunden habe.“ Ein um 7 1/2 Uhr Morgens datirtes, demselben Blatte zugehendes Bulletin lautet: „Se. k. H. der Großherzog haben in der verfloßenen Nacht gut geschlafen und befinden sich, den Umständen nach, ziemlich gut.“ Dr. Frese. Dr. Störzel. Dr. Mettenheimer.“

Italien.

Rom, 28. Sept. In den größeren Städten der Romagna, wie Ravenna, Bologna, Cesena, Forlì und anderen, kam es wie auf Verabredung am Dinstag zu tumultuarischen Ausbrüchen. Die immer höher steigende Theuerung und die allgemeine Beschäftigungslosigkeit hatte das Volk gereizt. Oesterien und Bäckerläden wurden zerstört, die Aufkäufer entflohen mit Noth den Messern. Die Regierung mußte,

da die Nationalgarde nicht ausreichte, die Kavallerie einschreiten lassen. Sie hält übrigens dafür, die Theuerung sei nur ein Vorwand für reactionäre Zwecke. Auch hier in Rom fragen sich tausend Tausende von Hausvätern der industriellen Klasse, wie sie nur ihre Familie den Winter durchbringen werden. Der Winter blüht hier wie nirgendwo; das Unwesen hängt innig mit unseren verworrenen Verhältnissen zusammen. — In dem gestern gehaltenen geheimen Consistorium ernannte der heilige Vater folgende sieben Prälaten zu Cardinälen der Priester-Klasse: Monsignor Alexis Billiet, Erzbischof v. Chambéry, geboren zu Chaville in Savoyen, 28. Febr. 1783; Monsignor Carlo Sacconi, Erzbischof von Nicäa, Runcius in Paris, geboren in Montalto, 8. Mai 1808; Monsignor Michael Gargia Cuesia, Erzbischof von Compostella, geboren zu Macotera in der Diocese Salamanca, 6. Oct. 1803; Monsignor Gaetano Bedini, Erzbischof von Viterbo und Toscanella, geb. zu Sinigaglia, 15. Mai 1806; Monsignor Fernando de la Puente, Erzbischof von Burgos, geboren zu Cabil, 28. August 1808; Monsignor Angelo Quaglia, Secretär der Congregation des Concils, geboren in Corneto, 28. Aug. 1802; Pater Antonio Maria Panbianco aus dem Minoriten-Orden, geboren zu Terranova, in der Diocese Piazza, auf Sicilien, 14. Aug. 1808. (R. Z.)

[Turiner Briefe über die geheime Geschichte der jüngsten Zeit. III.*] Es ist früher schon bemerkt worden, daß die seit dem pariser Frieden eine Verbindung mit Rußland antreibende französische Politik durch die Haltung Oesterreichs in mehreren auf den Friedensvertrag sich beziehenden Punkten gescheitert ist. Oesterreichs Einfluß war Frankreich besonders in der Angelegenheit von Volgrad, der Schlangen-Insel und der Neugegestaltung der Donau-Fürstenthümer feindlich begegnet. Dies hatte natürlich andererseits eine Annäherung zwischen Oesterreich und England zur Folge. Eine Zeit lang sah es wirklich so aus, als ob England, schon um Frankreich und Piemont einzuschütern, ein förmliches Bündniß mit Oesterreich schließen wollte. Bereits gegen die Mitte des Jahres 1857 verbreitete sich auf einmal das Gerücht, es sei zwischen beiden Mächten zu einem geheimen Vertrage gekommen. Der Kaiser selbst glaubte dergestalt daran, daß er sich eine Abschrift dieses Vertrages zu verschaffen suchte, und Anfangs Dezember 1857 theilte er einer Vertrauensperson mit, daß er dieses Altengländ nunmehr kenne. „Es ist dies“, sagte er, „eine der zahlreichen und grausamsten Verfüden Englands; denn es weiß, daß Oesterreich mein Feind ist. Aber ich bin weder der Gefoppte Lord Palmerstons noch Lord Clarendons; ich weiß, was sie werth sind.“

In Turin und Paris hatte man, in diplomatischen Kreisen, eine Analyse des vermeintlichen Vertrages, die folgendergestalt lautete:

„Der Vertrag besteht aus drei Artikeln, wie der vom 15. April. Er hat keinen anderen Zweck, als Oesterreich in allgemeinen Ausdrücken gegen die Unruhen, welche in Italien ausbrechen könnten, und gegen jedes Einschreiten einer fremden Macht in Italien zu schützen. Es ist dieses die Erhaltung des Status quo auf der Halbinsel, welcher der Protection beider Mächte anvertraut ist. Im dritten Artikel ist gesagt, daß, wenn einige andere Ursachen zu Unruhen dazwischen kommen sollten, beide Mächte sich über ihr späteres Verfahren verständigen würden. Oesterreich wollte, daß der Vertrag auch die Erhaltung der italienischen Dynastien garantire; dieses hat England jedoch verweigert.“

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob diese Analyse nur ein von Oesterreich ausgearbeitetes Allianz-Projekt wiedergab, oder ob die englische Aeußerung es sich wirklich angeeignet hatte, und nur zuletzt der öffentlichen Meinung im Lande weichen, keine gefährliche Garantie des österreichischen Besitzstandes in Italien übernehmen wollte. Jedenfalls ist es von besonderem Interesse, diese Schwankungen der englischen Politik zu verfolgen und wenigstens einen Theil der Zerrbilder Oesterreichs zu entschulbigen, das seit Jahrhunderten gewohnt, das Schicksal ganzer Völker mit den Kabinetten allein zu entscheiden, jetzt auf einmal auch im Auslande derselben revolutionären Macht begegnete, deren Bekämpfung im Inlande ihm oblag. Glänzend aber kann man diese Phase der englischen Politik nicht nennen; denn sie hat, ohne alle innere Kraft, beständig die Einflüsse von außen in sich aufgenommen, bis sie endlich, sowohl bei Whigs wie bei Tories, nur das Werkzeug einer leidenschaftlichen Meinung des Parlamentes und der Presse wurde. Daß die englische Politik, wenigstens zu Anfang der italienischen Ereignisse, andere Zwecke verfolgte, als die, welche schließlich von Piemont und Frankreich erreicht worden sind, dürfte aus der Darstellung eines bisher unbekannten Berichtes hervorgehen, welchen Sir James Hudson, der englische Gesandte in Turin, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, Mitte December 1857 abgestattet hat.

Da das Gerücht verbreitet war, daß zu Ende des Frühjahrs 1857 ein Allianz- und Garantie-Vertrag zwischen Oesterreich und England abgeschlossen worden sei, so hat das turiner Cabinet, das um diese Zeit im besten Einvernehmen mit dem englischen stand, um Aufklärung gebeten. Sir James Hudson ist beauftragt worden, in Turin diese Aufklärungen zu geben. In dem er dies that, hat er die Annäherung nicht geleugnet, die seit der Unterzeichnung des pariser Vertrages zwischen den Höfen von Wien und London stattgefunden hat; aber er hat gleichzeitig bemerkt, daß Sardinien hieraus kein Nachtheil entstehen könnte. Er hat dem Grafen Cavour die Versprechungen der berichtigten Theilnahme gegeben. Er hat hervorgehoben, daß das wiener Cabinet keinerlei böse Absichten gegen Sardinien hege, sondern daß es nur wünsche, daß Oesterreich im ruhigen Besitze seiner italienischen Provinzen verbleibe. Sir James Hudson hat dem Grafen Cavour die Ursachen des Einverständnisses zwischen England und Oesterreich auseinandergesetzt. Beide Mächte haben dieselben Gründe, dem Kaiser Napoleon zu mißtrauen, sich gegen seine Entwürfe vorzusehen; sie haben in der That gleiche Interessen zu verteidigen. Der Kaiser Napoleon hat beständig den lebhaftesten Wunsch, auf die Verträge von 1814 und 1815 zurückzukommen. Nun kommt es aber sowohl England wie Oesterreich darauf an, daß der Kaiser Napoleon diese Pläne nicht ausführe. Weder England noch Oesterreich könnte dies dulden. Sir James Hudson hat den Schluß gemacht, daß das Bündniß zwischen England und Oesterreich so lange dauern würde, als man keine Gewißheit habe, daß der Kaiser Napoleon auf seinen Plan einer Umgestaltung des europäischen Besitzstandes und der Vergrößerung Frankreichs verzichtet habe. Es ist dieses Bündniß ein zufälliges Ereigniß von mehr oder weniger langer Dauer, das die alten Sympathien Englands für Piemont nicht erschüttern könnte. Diese Sympathien sind heute um so lebhafter, als England sich freut, im Norden Italiens eine Regierung zu sehen, deren Formen sich den Regierungsformen Englands nähern. Die Analogie, welche zwischen den Staatseinrichtungen beider Länder besteht, hat zwischen ihren beiden Regierungen ein moralisches Band geknüpft, das unzerstörbar ist. Graf Cavour hat Sir James Hudson wiederholt über den Vertrag befragt. Der Gesandte hat das Vorhandensein eines solchen nicht zugestanden, aber er hat es auch nicht geleugnet. Er hat ausweichende Antworten gegeben, die Graf Cavour ungläubig aufzunehmen schien.

Dieses diplomatische Sir James Hudson's scheint darauf hinzudeuten, daß es Lord Palmerston hier mehr um einen Schreckschuß, als um die Errichtung eines wirklichen Damms gegen die Leidenschaft Piemonts und den Ehrgeiz Frankreichs zu thun war. Weder Napoleon, noch Victor Emanuel, noch Graf Cavour waren die Männer, sich durch energieloses Auftreten Englands zurückzureden zu lassen.

Bevor wir in dieser Darstellung weiter gehen, müssen wir über die Reisen des Kaisers nach Osborne und Stuttgart Einiges sagen. Die Reise nach Stuttgart hatte den Zweck, die persönliche Bekanntschaft des Kaisers Alexander zu machen. Napoleon, der seit der Gefangenschaft des Grafen Morny nach Petersburg den ganzen Verlauf seiner nächsten Politik von einem Bündnisse mit Rußland abhängig zu machen schien, wollte sich mit eigenen Augen von der geistigen Bedeutung des Kaisers Alexanders überzeugen; während dieser, den eine Oesterreich feindliche Partei, an deren Spitze Fürst Gortschakow steht, in das System der französischen Allianz hineingezwungen hatte, ebenfalls interessiert war, den Mann, auf den Ruß-

*) Aus der „Köln. Z.“ S. Nr. 461 d. Z.

land seine neu erweckten Hoffnungen setzte, kennen zu lernen. Noch bestand aber, wenigstens äußerlich, die Allianz mit England, und sie mußte geschont werden, so lange die mit Rußland nicht unwiderruflich fest stand. Der Kaiser suchte daher Anfangs August 1857 in Osborne die Königin und die Minister über die Bedeutung seiner bevorstehenden Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander in Stuttgart zu beschwichtigen. Der Kaiser Alexander, sagte er, hätte ihn eingeladen, und schon nach seiner Reise nach Kissingen hätte er ihn zu sehen gewünscht. Er, Napoleon, habe den Plan, ein Bündnis zwischen Frankreich, England und Rußland zu Stande zu bringen. In Osborne wußte man, was man von dieser Erklärung zu halten hatte, stellte sich aber, als nähme man dieses Programm an.

Die italienische Angelegenheit wurde in Stuttgart zwischen den beiden Kaisern besprochen. Napoleon erklärte sich für Reformen, zu welchen alle Mächte den italienischen Fürsten rathen mußten, und für einen italienischen Bund unter dem Vorherrschaft der Piemont. Dafür aber, meinte er, müsse dieses seine Verfassung und Gesetzgebung in Betreff der Presse mehr in Einklang mit den Einrichtungen der anderen italienischen Staaten bringen. Ob Oesterreich für das lombardisch-venetianische Königreich mit zum italienischen Bunde gehören sollte, blieb unentschieden. Mit allem dem war Rußland einverstanden, und der Kaiser kam in der Ueberzeugung zurück nach Paris, daß Rußland, Alles in Allem, eine Schwächung der österreichischen Macht in Italien nicht ungern sehen würde. Dagegen hat der Kaiser Napoleon dem Kaiser Alexander in Stuttgart bestimmt versprochen, daß, wie auch die italienische Angelegenheit sich entwickeln möge, dem Könige von Neapel, gegen den Rußland besondere Verbindlichkeiten habe, kein Verdict geschieden solle. Die spätere Katastrophe in Neapel ist dem Kaiser Alexander deshalb besonders nahe gegangen und hat eine Zeit lang zur Erkaltung des Verhältnisses zwischen Rußland und Frankreich beigetragen.

Die Beziehungen zwischen Piemont und Rußland waren durch die Abtretung des Hafens von Villafranca an letzteres, zu welcher der Kaiser Napoleon gerathen hatte, besonders freundschaftlicher Natur geworden. Als später die Großfürstin Helene einen Besuch in Turin machte, äußerte sie sich unter Anderem auch über die künftige Zusammenkunft. Sie sagt dem Könige Victor Emanuel, sie spreche zwar nur nach eigenem Gefühle und keineswegs in irgend einem Auftrage; aber sie könne sagen, daß der Kaiser Alexander von seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon sehr erbaunt gewesen sei. Alexander hat das Urtheil des Kaisers der Franzosen gerade, und seine Person angenehm gefunden. Er hat sich gefreut, seine persönliche Bekanntschaft gemacht zu haben; aber von da bis zu einer intimen Allianz mit Frankreich sei noch sehr weit. Alexander habe übrigens eine gewisse Ähnlichkeit in den Ideen des Kaisers Napoleon bemerkt, die einen Weg andeuten, auf welchem Rußland Frankreich niemals würde folgen können.

Diese schon vor mehreren Jahren gethane Aeußerung einer russischen Großfürstin hat heute noch ein bedeutendes Interesse; denn es ist bisher zwischen Rußland und Frankreich nicht allein noch zu keiner intimen Allianz gekommen, sondern die „föhnen Ideen“, von denen die Großfürstin Helene sprach, scheinen dem Fürsten Gortschakoff alle Mühe gemacht zu haben, seinen edel gefühlten, aber sehr wenig fähigen Kaiser, Herrn, wenigstens im Vorhinein der französischen Allianz zu halten. Die „föhnen Ideen“, denen wir später noch begegnen werden, haben sogar zeitweise Erhaltung in dem Verkehre zwischen Rußland und Frankreich, und jene gefährliche Unterstüßung der polnischen Aufregung entstehen lassen, die, wenn sie fortdauert, Rußland Frankreich wieder ganz entfremden wird.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. [Vom Hofe.] Bei der Zusammenkunft mit dem König von Preußen in Compiegne sollen den Kaiser drei Minister, Bailliant, Walewski und Thowenel, begleiten. Dem Vernehmen nach haben ein Maler, drei Zeichner und drei Photographen von dem Staatsministerium den Auftrag erhalten, an Ort und Stelle die denkwürdigsten Scenen der Zusammenkunft aufzunehmen.

[Aufregung in Paris. — Brodfrage.] Seit zwei Tagen, schreibt man der „Köln. Ztg.“, herrscht große Aufregung in Paris. Gestern Abends bildeten sich Zusammenrottungen in Grenelle, auf dem verächtlichen Plage Maubert und im Faubourg St. Antoine. Zu einer eigentlichen Ruhestörung kam es nicht. Anlaß zu diesen Demonstrationen gab die Erhöhung der Brodpreise auf einen Franken für vier Pfund und die mit England und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge. Die Nachrichten aus der Provinz lauten auch beunruhigend. Ueberall liegt die Arbeit beim Steigen aller Lebensmittel darnieder. In den Regierungskreisen herrscht große Befürchtung. Heute war geheimer Rath beim Kaiser, und morgen findet wieder Ministerrath statt. Außerordentliche Maßregeln stehen in Aussicht. Im Publikum lassen sich Beschuldigungen gegen die Bank vernehmen, daß sie sich die Krisis zu Nutzen mache, um ihr Geld gut zu verwerthen, und gegen die Bäckereikasse, daß sie im jetzigen Augenblicke fortfahre, die früher gemachten Vorschläge einzutreiben. Wie man vernimmt, beschäftigt man sich in dem gestrigen Ministerrathe, in dem es sehr lebhaft hergegangen sein soll, beinahe ausschließlich mit der Brodfrage. Heute war gleichfalls Ministerrath, morgen wird derselbe abermals in Saint Cloud zusammenkommen, und es sind die Herren Troplong und v. Morny durch den Telegraphen eingeladen worden, sich in demselben einzufinden.

Rußland.

[Die Vorstellung der polnischen Bischöfe] an Se. Exc. den Statthalter Generaladjutanten Grafen Lambert lautet folgendermaßen:

Die römisch-katholische Religion, seit neun Jahrhunderten im innigen Verbande mit dem nationalen Leben in Polen, war und ist das theuerste Vermächtniß unserer Vorfahren, das unentbehrliche Bedürfnis und die Bedingung des Glüdes unseres Landes. Unter dem Schilde dieser Religion haben Polens Bischöfe und Priester in Erfüllung ihrer geistlichen und bürgerlichen Pflichten an allen Angelegenheiten des Volkes Theil genommen; denn indem die katholische Kirche in Polen über die Unverletzlichkeit und Einheit der Lehre Christi, so wie über das Seelenheil der Gläubigen wachte, blieb sie in der unerschütterlichen Harmonie mit der Regierung und insinuerte auf die Entwicklung der bürgerlichen Tugenden, der Ordnung und Wohlfahrt des Landes. Unterstützt und geachtet von seinen Monarchen, genoss Polens katholische Kirche ununterbrochen ihre religiöse Freiheit und Unabhängigkeit, und All's, was der Kirche bis heute verblieben ist, wie: die Gotteshäuser, die geistlichen Anstalten, Rechte und Privilegien, so wie ihr Einfluß und ihre Bedeutung bei den Gläubigen ist ein Ueberrest der verflochtenen Zeiten der alten Frömmigkeit und jener gottseligen Verehrung, welche diese göttliche Institution verdient.

Aber dieser ehemalige Standpunkt der Kirche kam zugleich mit dem Verluste der politischen Existenz der Nation zu Falle, und trotz der feierlichen Versicherungen, daß die katholische Religion der besondere Gegenstand der Fürsorge der neuen Regierung sein werde, verloren die Gesetze der Kirche ihre alte Bedeutung, und die religiöse Freiheit wurde auf die allerempfindlichste Weise eingeeignet. Das Kriminalgesetzbuch vom Jahre 1847, das königliche Dekret vom 18. März 1817, der Prospektivismus für die russische Kirche, so wie die zahlreichen Regierungsverordnungen, welche der römisch-katholischen und der griechisch-unirten Religion Unrecht zufügen, verletzen die geistlichen Behörden in die Unmöglichkeit, ihren ehemaligen Einfluß und ihre Thätigkeit auszuüben. Diese Behörden, zuweilen von dem Eigensinne eines Regimentsmittels abhängig, dem demüthigenden Einvernehmen mit der untergeordneten Bureaucratie ausgesetzt, und gewissermaßen als Werkzeug und dienstbare Stelle der Civilbehörde betrachtet, stieg zu einer bellagenden Erniedrigung herab.

Wir unterzeichnete Bischöfe und Diözesan-Administratoren, denen die Obhut für die heil. katholische Religion anvertraut ist, müssen die schreckliche Verantwortlichkeit vor Gottes Gericht fürchten für die Gleichgültigkeit gegen den Ruhm des Glaubens Jesu Christi, gegen die Freiheit seiner Kirche und die Sicherheit und das Seelenheil der Gläubigen, und deshalb bitten wir Sie, Excellenz, als Statthalter des Königs, in unserem Namen und in dem der ganzen polnischen Geistlichkeit, sowie aller Gläubigen unsere folgende gehörigste Bitte vor den Thron Sr. k. k. Majestät bringen zu wollen, mit dem Bemerkten, daß wir, wiewohl wir oder unsere Vorgänger mit Verletzung unseres Gewissens und Verletzung unserer feierlichen Pflichten die heiligen Rechte der Kirche schmälern den Verfügungen angenommen haben, nicht länger in dieser fähigen Gleichgültigkeit beharren können, um so weniger, da sich die traurigen Folgen dieser Abhängigkeit bereits deutlich gezeigt und die Person eines von den Bischöfen betroffen haben: deshalb fühlen wir als unsere Gewissenspflicht, folgende Bitte zu stellen:

1) daß der römisch-katholischen und der griechisch-unirten Religion ihre alte Bedeutung zurückgegeben werde;

2) daß die Artikel des Kriminalgesetzbuches 193, 195—199, sowie die

Art. 200 und 201 des Ehegesetzes als aller Toleranz zuwiderlaufend abgeschafft werden. (Die angeführten Art. des Strafgesetzbuches handeln von den Strafen für Befehrung von russisch-griechischen Christen zu andern Confessionen) u. dgl.;

3) daß die Regierungsverordnungen, welche den Grundfäden der römisch-katholischen Kirche und dem Geiste des Evangeliums zuwiderlaufen, für ungültig erklärt werden (folgt das Citat dreier solcher Verordnungen);

4) daß die Regierungs-Commission des Kultus in ihren Beziehungen zur Kirche auf die rein administrativen Gegenstände beschränkt werde, ohne sich in Gottesdienste, Professionen, Predigten, Ritual u. dgl. mischen zu dürfen;

5) daß bei jener Regierungs-Commission zur Entscheidung kirchlicher Angelegenheiten und Personalien eine geistliche Abtheilung unter dem Vorsitz des Erzbischofs und der Mitwirkung von Bischöfen und andern hohen Geistlichen errichtet werde;

6) daß es jedem Bischof gestattet werde, Diözesansynoden, Jubiläen und geistliche Missionen abzuhalten;

7) daß die vacierenden Bischofsstühle schleunigst wieder besetzt werden;

8) daß die Anzahl der Alumnus in den Seminarien, sowie der Mönche und Nonnen in den Klöstern nicht länger beschränkt werde;

9) daß die Fonds bei auswärtigen Alumnus, wohn Zöglinge aus dem Inlande gefandt werden könnten, wieder hergestellt werden;

10) daß in jeder Diöcese von den Suppressionsfonds ein Haus für emeritirte Priester errichtet oder von jenen Geldern jedem solchen Priester eine Pension von wenigstens tausend Fl. poln. ausgesetzt werde;

11) daß das Institut für emeritirte Priester auf dem Karlenberge nach dem Bedürfnisse und Vorschlag der Bischöfe reorganisiert werde;

12) daß die Cultuscommission nur im Einvernehmen mit der geistlichen Behörde die geistlichen und supprimirten Fonds verwenden dürfe und zwar nach der Bulle Pius VII. vom Jahre 1818 zur Dotirung von Kathedral- und Kollegiatkirchen, Konvikten, Seminarien und Benefizien;

13) daß es den Diözesanbehörden erlaubt werde, über geistliche Bedürfnisse sich mit dem apostolischen Stuhl in directen Verkehre zu setzen;

14) daß die Vorschriften über Errichtung und Restauration von Kirchen als zu sehr erschwerend abgeändert werden;

15) daß bei den Verzeichnissen der geistlichen Fonds neue zweckmäßigere Grundzüge eingeführt werden und endlich

16) daß die arretirten oder aus dem Lande fortgeführten Geistlichen in ihre Functionen wieder eingesetzt und fernerhin keiner ohne Vorwissen der geistlichen Behörde verhaftet werde.

Warsen, 25. September 1861.

(Unterzeichnet) P. Fjalkowski, Erzbischof von Warschau. P. Vincenz Pienkowski, Bischof von Lublin. P. Juzynski, Bischof von Sandomir. P. Iwarowski, Bischof-Suffragan im Auftrage des Bischofs von Podlachien. P. Mathias Majerzad, Administrator der krasauer Diöcese im Königreich. P. Thom. Myslinski, Administrator der Diöcese Plokt. P. Choinski, Administrator der Diöcese Augustow. Suffragan-Bischof P. Wal. Baranowski von Lublin. Suffragan-Bischof P. Johann Dedert von Warschau.

Breslau, 5. Okt. [Diebstahl.] Gestohlen wurden: Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 6 zwei schwarze Tuchröde, ein Paar schwarze Tuchhosen, ein neues Mannsheide, gez. S. R. 3, und ein Paar Samajensstiefeln; von einem am neuen städtischen Badhofe liegenden Oberfahne 7 Stück leinene Semden, gez. G. B. und F. S., ein Paar blaue wollene Strümpfe, eine Pagenunterjacke, eine Weste, vier Paar Hosen von englischem Leder, und ein schwarzer Fauschrock; aus einem der Wartefälle des Central-Bahnhofes eine Damentasche von braunem Nisch, in welcher sich mehrere Taschentücher und ein Thaler bares Geld befanden; auf der Dhlauerstraße ein kleiner Handwagen, den man kurze Zeit unbeaufsichtigt vor dem Hause Nr. 30 gedachter Straße hatte stehen lassen.

Gefunden wurde: Ein Einhalterstid.

Verführung von Personen durch einen wild gewordenen Ochsen.] Am 3. d. Mts. Nachmittags wurde auf der Matthiasstraße ein Stammochse, den man von hier nach Dels zu befördern beabsichtigte, schon sprengte die ihm angelegten Fesseln, entriß sich seinen Führern und lief in das Gehöft Nr. 4 der Matthiasstraße, wobei der Arbeitermann S. und der Holzhandler R. von hier, zu Boden gerissen und verletzt wurden. In dem gedachten Gehöfte angelangt, beschädigte das Thier mehrere dort befindliche leichte Wagen, und zeigte sich so wild, daß es Niemand wagen durfte, sich demselben zu nähern. Erst nachdem mehrere Fleischergejellen aus dem städtischen Schlachthofe herbeigeholt worden waren, gelang es, sich des Ochsen wieder zu bemächtigen, indem man von dem Dache des Hauses aus durch Leinen, deren Enden zu Schlingen geformt, dem Thiere über den Kopf geworfen wurden, folches einfing. Leider erlitt hierbei einer der Fleischergejellen eine nicht unerhebliche Verletzung im Gesicht, indem derselbe, von dem Ochsen zu Boden gestoben, mit dem Gesicht auf einen Stein fiel. (Pol.-Bl.)

Berlin, 4. Oktober. Bei anfänglich recht günstiger Stimmung war einigere Vertheilung in einzelnen Papieren, aber auch nur in diesen, wahrzunehmen. Oesterreichische Effecten wurden zu letzten Coursen umgesetzt, konnten sich indes nicht vollständig auf den besten Anfangsnoteirungen behaupten. Von Wien lauten die Coursen: Credit 184.60, 185.40, 184.80, 185; National-Anleihe 80.60; Neueste Loose 83.70—50; Staats-Eisenbahn 275; London 137—137.10. Eine eigentlich regere Speculation ließ sich auch heute vermissen; man nahm von Eisenbahnen Potsdamer, Mainzer, Oberschlesische, Rheinische, doch auch in ihnen kann von belangreichen Umsätzen nicht eigentlich die Rede sein; auf Zeit fehlte es an speculativer Thätigkeit, da man die Resultate der nächsten Tage auf politischem Gebiete, antwärtend an die Zusammenkunft in Compiegne, abwarten möchte. Während von der einen Seite eine Hausseebewegung in Aussicht genommen wird, fehlt es nicht an Predigern der Baiffe, die hauptsächlich auf die letzten Prologationen verweisen und die Menge des Materials, das in schwachen Händen, nur unter großen Opfern der bevorstehenden Entäußerung entging. Bank- und Credit-Aktien blieben unbeachtet, nur in Disconto-Commandit-Antheilen handelte man größere Posten. Preussische Fonds erhielten sich angenehm. Am Geldmarkte wurde mit 3/4 pCt. discountirt, später zeigte sich Geld zu 3/4 pCt. überfällig.

Oesterr. Noten ließen sich 1/2 Thlr. billiger, zu 73 1/2 haben. Kurz Wien war zu 73 1/2 am Markte, bedang diesen Cours und 1/2 Thlr. darunter; die Notiz für lang Wien stellte sich auf 72 1/2 — bezahlt und Brief; der Rückgang beträgt etwa 1/2 Thlr. Kaiserl. Dutaten, gestern noch mit 3 Thlr. 5/2 Sgr. im Handel, erzielten heute 3 Thlr. 7 Sgr. pr. Stüd. (B. u. S.-Z.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Okt., Nachm. 3 Uhr. Die Speculanten waren unentschieden. Die Rente begann zu 63.40, fiel, als Consols von Mittags 12 Uhr 93 gemeldet wurden und mehrere Angebote stattfanden, auf 63.15 und schloß wenig fest zur Notiz. Schluss-Course: 3proz. Rente 68.30, 4proz. Rente 96.10, 5proz. Rente 107.40, 1proz. Spanier 47.40, 1proz. Spanier —. Silber-Anleihe —.

Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit-Mobilier-Aktien 725.

Lomb. Eisenbahn-Aktien 530. Defi. Credit-Aktien —.

London, 4. Okt., Nachm. 3 Uhr. Silber 60 1/2. Consols 93. 1proz. Spanier 42. Meritaner 26 1/2. Sardinien 80. 5proz. Russen 99. 44proz. Russen 91. Hamburg 3 Monat 13 Mt. 9 1/2 Sch., Wien 14 Fl. 05 Kr.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,087,955, der Metallvorrath 14,124,626 Pfd. St.

Wien, 4. Okt., Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Fest und beliebt. 5proz. Metallia. 67.80, 4proz. Metallia. 58. —. Bank-Aktien 757. Nordbahn 201.30. 1854er Loose 86.25. National-Anl. 80.60. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 275. —. Credit-Aktien 185. —. London 137.10. Hamburg 101.80. Paris 53.60. Gold —. Silber —. Eisenbahn 165. —.

Lomb. Eisenbahn 234. —. Neue Loose 119. —. 1860er Loose 83.50.

Frankfurt a. M., 4. Okt., Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Günstigere

Tendenz für österreichische Effecten. — Schluss-Course: Lombardien-Verba 134. Wiener Wechsel 85 1/2. Darmst. Bank-Aktien 203 1/2. Darmst. Zettelbank 239 1/2. 5proz. Metall. 48 1/2. 4proz. Metall. 41 1/2. 1854er Loose 62. Oesterr. National-Anleihe 57 1/2. Oesterr. Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bankantheile 646. Defi. Credit-Aktien 156. Neueste Oesterr. Anleihe 61 1/2. Defi. Eisenbahn 118 1/2. Rhein-Nahe-Bahn 20 1/2. Mainz-Ludwigshafen Lit. A. 108 1/2.

Hamburg, 4. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse sehr geschäftlos.

Rheinische 93. Westfälische 99 1/2. Schluss-Course: National-Anleihe 58 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 66 1/2. Vereinsbank 101 1/2. Nordd. Bank 89 1/2. Disconto —. Wien 103.75.

Hamburg, 4. Okt. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, ab auswärts sehr stille. Roggen loco matt, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 85 bis 86 und wohl einzeln billiger käuflich. Nat. pr. Okt. 26 1/2, pr. Mai 27 1/2. Rasse, Markt in Folge besserer Nachrichten aus Holland und der heutigen Riopost in günstiger Stimmung; Umlauf einige Tausen Saß Rio.

Liverpool, 4. Oktober. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umlauf.

Preise gegen gestern unverändert. Upland 9%, Orleans 10%. Wochen-umlauf 67,330 Ballen.

Berliner Börse vom 4. October 1861.

| Fonds- und Geldcourse. | | Div. | Z. |
|------------------------|------------------|------|----|
| | 1860 F. | | |
| Freiw. Staats-Anleihe | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Staats-Anl. von 1860. | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| 52, 54, 55, 56, 57 | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| 1853 | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Staats-Schuld-Sch. | 3 1/2 99 1/2 bz | | |
| Präm.-Anl. von 1856 | 3 1/2 118 1/2 bz | | |
| Berlin Stadt-Obl. | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Kur-u. Neumark. | 3 1/2 93 1/2 bz | | |
| dito | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Pommersche | 3 1/2 90 1/2 bz | | |
| dito neue | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Posensche | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| dito neue | 3 1/2 97 1/2 bz | | |
| Schlesische | 3 1/2 90 1/2 bz | | |
| Kur-u. Neumark. | 3 1/2 93 1/2 bz | | |
| Pommersche | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Posensche | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Frankische | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Westf. u. Rhein. | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Schlesische | 4 1/2 102 1/2 bz | | |
| Louisdor. | 5 1/2 136 G. | | |
| Goldkronen | 9.6 G. | | |

| Ausländische Fonds. | | Div. | Z. |
|----------------------|-----------------------|------|----|
| | 1860 F. | | |
| Oesterr. Metall. | 5 1/2 49 1/2 B. | | |
| dito 54er Pr.-Anl. | 4 1/2 64 G. | | |
| dito neue 100-er L. | 5 1/2 51 1/2 z. | | |
| dito Nat.-Anleihe | 5 1/2 58 1/2 a 59 bz. | | |
| dito Bankn.-Anl. | 7 1/2 74 1/2 bz. | | |
| Russ.-engl. Anleihe | 5 1/2 51 1/2 bz. | | |
| dito 5. Anleihe | 5 1/2 51 1/2 bz. | | |
| dito poln. Sch.-Obl. | 4 1/2 89 1/2 bz. | | |
| Poln. Pfandbriefe | 4 1/2 84 1/2 bz. | | |
| dito III. Em. | 4 1/2 84 1/2 bz. | | |
| Poln. Obl. a 500 Fl. | 4 1/2 84 1/2 bz. | | |
| dito a 300 Fl. | 5 1/2 93 1/2 bz. | | |
| dito a 200 Fl. | 23 1/2 G. | | |
| Poln. Banknoten | 85 1/2 bz. | | |
| Berlin a. 40 Thlr. | 53 B. | | |
| Baden 35 Fl. | 30 G. | | |

| Aestien-Course. | | Div. | Z. |
|-----------------------|-------------------|------|----|
| | 1860 F. | | |
| Aach.-Düsseld. | 3 1/2 82 B. | | |
| Aach.-Masticht | 4 1/2 106 1/2 G. | | |
| Amst.-Rotterdam | 5 1/2 86 1/2 bz. | | |
| Berg.-Märkische | 5 1/2 100 1/2 bz. | | |
| Berlin-Anhalter | 6 1/2 131 bz. | | |
| Berlin-Hamburg | 6 1/2 115 1/2 B. | | |
| Berl.-Potsd.-Mgd. | 9 1/2 146 1/2 bz. | | |
| Berlin-Stettiner | 6 1/2 118 1/2 bz. | | |
| Breslau-Freiburg | 6 1/2 118 1/2 bz. | | |
| Chem.-Minden | 10 1/2 159 G. | | |
| Frankf.-St. Elisabeth | 7 1/2 123 1/2 bz. | | |
| Ldw.-Bachach | 9 1/2 134 bz. | | |
| Magd.-Halberst. | 18 1/2 255 B. | | |
| Magd.-Wittenberg | 2 1/2 33 1/2 bz. | | |
| Mainz-Ldw. A. | 5 1/2 105 1/2 G. | | |
| Mecklenburger | 2 1/2 43 1/2 bz. | | |
| Münster-Hammer | 4 1/2 93 1/2 B. | | |
| Neisse-Bräuer | 2 1/2 — | | |
| Niederschles. | 4 1/2 97 bz. | | |
| N.-Schl.-Zweigb. | 4 1/2 — | | |
| Nordd. (Fr.-W.) | 2 1/2 44 B. | | |
| Oest. Prior. | 4 1/2 — | | |
| Oberschles. | 7 1/2 127 1/2 bz. | | |

Berlin, 4. Okt. Weizen loco 68—84 Thlr., fein gelb schleischer 83—84 1/2, 83 Thlr. ab Bahn bez., weißer dito 83—84 1/2, 81 Thlr. dito — Roggen loco 81—82 1/2, 53 Thlr. ab Bahn bez., schwimmend 82 1/2, 53 1/2 Thlr. bez., Oktbr. 52—52 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 51 1/2—52 1/2 Thlr. bez. und Gld., 52 1/2 Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 51 1/2—52 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 50 1/2—51 1/2 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 36—43 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—27 Thlr. nach Qual., Lieferung pr. Oktbr. 23 1/2 Thlr. bez., Oktbr.-Novbr. 23 1/2 Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 24 Thlr. Br. und Gld., Frühjahr 25 1/2—1/4 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—56 Thlr. — Winteraps 92—94 Thlr. — Winterapsen 88—90 Thlr. — Rübel loco 12 1/2 Thlr. bez., 12 1/2 Thlr. Br., Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 12 1/2—12 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 12 1/2—12 1/2 Thlr. bez. und Br., 12 1/2 Thlr. Gld., Dezbr.-Jan. 12 1/2—12 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Gld., April-Mai 13 Thlr. bez. und Gld., 13 1/2 Thlr. Br., — Leinöl loco 12 1/2 Thlr., Lieferung 12 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20 1/2 Thlr. bez., mit leihweisen Gefässen 21 1/2 Thlr. bez., Lieferung pro Oktbr. 20 1/2—21 1/2 Thlr. bez. und Br., 21 1/2 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 20 1/2—20 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 20 1/2—20 1/2 Thlr. bez., April-Mai 20—20 1/2—1/4 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Gld.

Weizen ohne besondere Aenderung. — Roggen. In loco und schwimmend zeigte sich gegenüber hinreichender Offerten mäßige Kauflust. Termine sogen bei sehr fester Stimmung langsam an. Gefündigt 5000 Ctr. Hafer etwas fester gehalten. Gefündigt 600 Ctr. Rübel stellte sich weichenlicher höher und hatte dabei belebten Umlauf. — Spiritus in der Besserung fortwährend, namentlich auf nahe Sichten.

Stettin, 4. Okt. Weizen (angemeldet 100 Wipl. 83—85 Pfd. gelber) wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber schleischer nach Qual. 79—81 1/2 Thlr. bez., dito poln. von der Bahn 72 Thlr. bez., neuer dito 83 1/2 Pfd. 80 1/2 Thlr. bez., dito bunter leichter 77 Thlr. bez., gelber galizischer 84 Pfd. pr. Bahn von Breslau zu liefern 79 Thlr. bez., weißer galizischer Oktober-Abladung 83 1/2 Thlr. bez. (Gehten ist statt alter polnischer 77 1/2 Thlr. bez., neuer poln. 77 1/2 Thlr. zu leien) 83—85 Pfd. gelber Oktbr. 82 1/2 Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 80 1/2 Thlr. bez. und Gld. — Roggen (angemeldet 200 Wipl.) rubig, loco pr. 77 Pfd. 49—50 Thlr. bez., 77 Pfd. Okt. 49 1/2—49 1/2 Thlr. bez. und Gld., Okt.-Nov. 48 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 48 1/2 Thlr. bez., 48 1/2 Thlr. Gld. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Rübel (angem. 2500 Ctr.) fest und etwas höher, loco 12 1/2 Thlr. bez., 12 1/2 Thlr. Br., Oktbr. 12 1/2—12 1/2 Thlr. bez. und Gld., 12 1/2 Thlr. Br., Okt.-Dezbr. 12 1/2, April-Mai 12 1/2 Thlr. bez. und Gld., 13 Thlr. Br. — Leinöl loco incl. Faß 12 1/2 Thlr. Br., Oktbr. 12 1/2 Thlr. bez. — Spiritus stille, loco ohne Faß 20 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Oktbr. 20 1/2 Thlr. Br., 1/4 Thlr. bez. und Gld., Oktbr.-Novbr. 19 1/2 Thlr. bez. und Gld., Nov.-Dezbr. 19 1/2 Thlr. bez., Frühjahr 19 1/2 Thlr. Br., 1/4 Thlr. Gld. — Baumöl, Malaga 18 1/2 Thlr. tr. bez., 19 Thlr. Br., Messina 18 1/2 Thlr. bez. — Syrup, raff. kölnischer Rüben- mehrfach 4 1/2 Thlr. bez.

Breslau, 5. Okt. Wind: Nord-West. Wetter: kühl. Thermometer früh 5° Wärme. Barometer 29". Der Wasserstand der Oder ist 3 Zoll gefallen. Der Geschäftsverkehr war heute belebter, so daß die reichlichen Angebote bei der minder aufstauenden Kauflust mehr Beachtung fanden.

Weizen, weißer, wenig verändert, gelber fester; pr. 85 Pfd. weißer 75—89 Sgr., gelber 75—88 Sgr. — Roggen preisbehaltend; pr. 84 Pfd. 55—59 Sgr., feinsten 60—62 Sgr. — Gerste gefragter; pr. 70 Pfd. weiße 45 Sgr., helle 43—44 Sgr., gelbe 40—42 Sgr. — Hafer still; pr. 50 Pfd. galizischer 22—26 Sgr. — Erbsen gefragt. — Weizen ohne Angebot. — Delsaaten sehr fest. — Schlaglein beachtet.

Sgr.pr.Schl. Sgr.pr.Schl.

Weißer Weizen 75—82—89 Weizen 38—40—42

Gelber Weizen 75—82—89 Sgr.pr.Sad a 150 Pfd. Brutto.

Roggen 54—57—62 Schlagleinfaat. 150—165—180

Gerste 40—43—46 Winteraps 180—202—218

Hafer 20—24—26 Winterapsen 180—200—208

Erbsen 48—55—58